

SEMIOTISCHE ANSÄTZE ZUR THEMATISIERUNG DER ICONISCHEN SERIALISIERUNG IN DER TEXTLINGUISTIK

1. Einleitung

Die bedeutende Rolle, welche iconische Strukturen für Sprachen als Verständigungsmittel zwischen Expedienten und Perzipienten innerhalb eines informationstheoretischen Kommunikationsschemas spielen, hat wohl bereits Ch. S. Peirce gesehen, wenn er die Syntax als das umfassendste Icon der verbalen Sprache bezeichnete¹. Mit dem Begriff "iconisch" werden heute in den verschiedenen Textlinguistiken allerdings ganz unterschiedliche Phänomene bezeichnet. Problematisch ist außerdem, daß oft nicht genug präzise zwischen dem Icon als der Erstheit der Zweitheit, dem Index als der Zweitheit der Zweitheit und dem Symbol als der drittheitlichen Zweitheit im Sinne des *vollständigen Objektbezuges* differenziert wird. Das hat natürlich auch zur Folge, daß der linguistische Klassifikationsbegriff "iconisch" in der semiotischen Trias "Qualität - Quantität - Repräsentation"² isoliert dasteht und damit auch keine semiosisch-generativen (bzw. retrosemiosisch-degenerativen) Prozesse ausgemacht werden können, wie sie innerhalb des vollständigen Objektbezuges (und jeden Bezuges) aller Zeichenklassen (Zkln) und ihrer zugehörigen Realitätsthematiken (Rthn) ablaufen.

So können beispielsweise *lautlich-semantische Isomorphien*³ durch Iconismus erklärt werden. De Beaugrande-Dressler führen als Beispiel den Anfang von Rilkes *Cornet* an:

- (1) *Reiten, reiten, reiten*, durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag.
*Reiten, reiten, reiten*⁴

Durch die mehrfache lexikalische Rekurrenz von *reiten* wird in (1) das endlose Reiten in den Krieg iconisch abgebildet.

Ich weise in diesem Zusammenhang auf eine damit verwandte iconische Strategie hin, die bislang noch nicht systematisch untersucht wurde und die ich *verbale Doppelung* nenne. Damit wird die Wiederholung oder Gleichzeitigkeit einer Handlung mit einer anderen oder die lange Dauer einer Handlung durch verbalen Iconismus ausgedrückt. Ich gebe ein Beispiel aus dem unterengadinischen Rätoromanischen⁵:

1 Vgl. dazu Elisabeth Walther, *Allgemeine Zeichenlehre*. Stuttgart 21979, S. 64.

2 Vgl. Elisabeth Walther, *Allgemeine Zeichenlehre*. Stuttgart 21979, S. 48.

3 J. Link, *Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe*. München 21979, S. 116.

4 R.-A. de Beaugrande/W.U. Dressler, *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen 1981, S. 59f.

5 Zit. nach H. Augustin, *Unterengadinische Syntax*. Diss. Zürich, Halle 1903, § 44. Freie Übersetzung: "Während man sie tröstete, schied das schöne Mädchen aus dem Leben".

- (2) *cunfortar* chi la *cunfortaivan*, la bella
 trösten daß sie sie (Akk.Sg.fem.) trösten (3.Pl.Impf.) Art., fem. schön (fem.Sg.)
 giuvna davënt dal mond tiraiva
 Mädchen weg von der Welt ziehen (3.Sg.Impf.)

Die Beispiele (1) und (2) nehmen im Bereich des verbalen Iconismus insofern eine Sonderstellung ein, als sie durch lexikalische Rekurrenzen markiert sind. Es ist jedoch auch möglich, mit Hilfe iconischer Serialisierung Abfolgen realer Denotate ohne syntaktische oder lexikalische Markierung abzubilden. In einem Satz wie

{S}-----{P_i}-----{P_j}-----{P_k}

- (3) Hans *duschte sich*, *ging schwimmen* und *legte sich an die Sonne*

entspricht die Reihenfolge der koordinierten Prädikate der natürlichen Abfolge ihrer zugehörigen Denotate, d.h. die Serialisierung der Prädikate {P_i}-{P_j}-{P_k} ist natürlich bedingt. Für solche Fälle von direkten Abbildungen einer Folge auf eine andere hat W. Mayerthaler den Begriff der *iconischen* (im Gegensatz zur *kontra-iconischen*) *Ordnung* geprägt⁶.

2. Iconische Serialisierung bei der Einführung eines Topiks

Neben den hier kurz vorgestellten iconischen Typen +MARKIERT/-NATÜRLICH (1; 2) und -MARKIERT/+NATÜRLICH (3) existiert noch ein dritter Typus +MARKIERT/+NATÜRLICH⁷. Ich untersuche ihn in diesem Aufsatz anhand von Textbeispielen, in denen mittels V(erb)-S(ubjekt)-Inversion ein Topik introduziert (oder unter Umständen auch re-introduziert) wird, unter der Bedingung, daß V der semantischen Klasse der Verben des In-Erscheinung-Tretens ("Ereignis-Prädikate") angehört. Ich gebe ein Beispiel aus dem Lateinischen:

- V
- (4) dum haec ago curaque sollerti deposito meo caveo, *intravit* delubrum
 S
anus laceratis crinibus nigraque veste deformis [...] (Petron, *Satyricon* 133,4)

Während ich so beschäftigt war, um mich in sorglicher Umsicht des sterbensmatten Freundchens anzunehmen, *betrat*, mit zerzausten Haaren und in schwarzer Kleidung kaum wiederzuerkennen, *die Alte* das Heiligum [...] ⁸

Das Latein ist - im Gegensatz etwa zum Irischen oder zum Hebräischen - eine Sprache mit der syntaktischen Grundfolge S-V; die Folge V-S statt S-V in (4)

6 W. Mayerthaler, *Morphologische Natürlichkeit*. Wiesbaden 1981.

7 Dieser von uns so bezeichnete Typus wurde z.B. von Barbara Wehr, *Diskursstrategien im Romanischen*. Tübingen 1982, eingehend untersucht.

8 Übersetzung von W. Ehlers (s. Anm. 12).

ist also markiert, obwohl sie als natürlich bezeichnet werden muß. In einem Beispiel wie (4) wird im vorangestellten Nebensatz, der mit dem "während" eingeleitet wird, mitgeteilt, daß der Ich-Erzähler dabei ist, sich um seinen "Abgeschiedenen" zu kümmern: Da tritt die Alte, von der schon früher die Rede war, wieder in den Vordergrund der Handlung. Sie wird als Topik dadurch (wieder-)eingeführt, daß "der Vorgang des Eintretens [...] wahrgenommen [wird], bevor der Vorgangsbeteiligte zu identifizieren ist"⁹. Diese "natürliche" Abfolge - der Leser wird ins Geschehen involviert - spiegelt sich auf sprachlicher Ebene durch die syntaktische Markierung V-S. Auch hier liegt also - wie in (3) - eine Form der iconischen Serialisierung vor, denn die Anordnung der syntaktischen Konstituenten kongruiert mit dem Beobachtungsablauf des Betrachters bzw. die Wort- (Satzglied-) Stellung verhält sich zu der Abfolge der ihr entsprechenden außersprachlichen Denotate iconisch¹⁰.

3. Die semiotische Thematisierung von kataphorischer und anaphorischer Koreferenz

Die Einführung eines Topiks durch ein Ereignisverb mit Hilfe von V-S-Inversion kann mit vielfältigen Mitteln, oft kombiniert mit anderen Diskursstrategien, realisiert werden. Sie sind in der linguistischen Fachliteratur für viele Sprachen vielfach behandelt worden. Uns geht es hier natürlich weder um einen Sprachvergleich, noch darum, solche Variationen anhand einer ausgewählten Sprache erschöpfend darzustellen; dies ist Aufgabe der angewandten Linguistik. Es sollen hier lediglich einige ausgewählte Fälle mit Hilfe des fundamentalkategorialen, ordinalen und universalen Tieferlegungssystems der Theoretischen Semiotik auf der zeichentheoretischen Basisrelation $ZR^3 = (M, O, I)$ nach Peirce, Bense, Walther untersucht werden, wo in Satzverbindungen der iconische Typ +MARKIERT/+NATÜRLICH mit Pro-Formen kombiniert erscheint, denen die Funktionen "anaphorisch/kataphorisch" oder "deiktisch"¹¹ im weitesten Sinne zugesprochen werden können¹².

Da die drei möglichen im Objektbezug iconischen ZkIn der Kleinen Matrix (3.1 2.1 1.1; 3.1 2.1 1.2; 3.1 2.1 1.3) ein wenig differenziertes Instrumentarium zur Klassifikation möglichst vieler subtiler Modalitäten von sprachlichen Realisationen der hier zu untersuchenden iconischen Strategie abgeben,

- 9 U. Wandruszka, *Studien zur italienischen Wortstellung*. Tübingen 1982, S. 61 (Beispiele aus dem Italienischen und Deutschen).
- 10 Wandruszka (a.a.O.) weist mit Recht darauf hin, daß auch Verben, die nicht das Eintreten eines Ereignisses, einer Handlung o.ä. bezeichnen, V-S-Inversion auslösen. Iconismus ist also nur ein mit anderen koexistentes Erklärungsprinzip.
- 11 Vgl. zur Terminologiediskussion H. Pinkster, *Lateinische Syntax und Semantik*. Tübingen 1988, S. 145f. 374ff; R.-A. de Beaugrande/W.U. Dressler, *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen 1981, v.a. S. 50ff (mit Literaturangaben).
- 12 Meine Beispiele sind sämtlich der lateinischen Erzähl- und Gesprächsprosa des hinsichtlich unserer Problemstellung noch nicht erforschten kaiserzeitlichen Romans *Satyricon* des Petronius Arbiter (gest. 66 n.Chr.) entnommen. Ich gebe durchweg die Übersetzung von W. Ehlers (Petronius, *Satyrica - Schelmenszenen*, Lateinisch-Deutsch von K. Müller und W. Ehlers. München/Zürich ³1983).

weichen wir zur Bestimmung der den linguistischen Oberflächenphänomenen zugrundeliegenden tiefsten Zkln und Rthn auf die von Max Bense entwickelte Große Matrix aus und arbeiten im folgenden mit einigen daraus abzuleitenden Erweiterten Zkln/Rthn¹³. Ich untersuche im folgenden Fälle iconischer Serialisierung, in denen in zusammengesetzten Sätzen entweder im Vordersatz kataphorisch auf den Nachsatz oder umgekehrt im Nachsatz anaphorisch auf den Vordersatz verwiesen wird. Dabei wird man als Basis-Zkl für iconische Serialisierung das rhematisch-iconische Legizeichen (verbale Darstellung durch im Prinzip konventionelle Mittel)

$$\text{Zkl}_{ic \text{ Ser}}: 3.1 \quad 2.1 \quad 1.3 \quad \times \quad \text{Rth}_{ic \text{ Ser}}: 3.1 \quad 1.2 \quad 1.3$$

zugrundelegen dürfen.

3.1 Mit kataphorischer/anaphorischer Koreferenz

3.1.1 Konjunktionale bzw. adverbiale Markierung

3.1.1.1 Markierung im Vordersatz

Linguistische Beschreibung

(5) **dum** haec taliaque iactamus, *inhorruit mare* nubesque undique adductae obruere tenebris diem (Sat. 114,1)

Während wir so und ähnlich schwatzten, *wurde die See rauh*; Wolken zogen von überall heran und verfinsterten den Tag

In (5) suggeriert der temporale Subordinator *dum* "während" im vorangestellten Nebensatz über seine rein temporale Modalität hinaus, daß hier eine Nebenhandlung mitgeteilt wird, bzw. daß im nachgestellten Hauptsatz eine abrupte Änderung der laufenden Handlung eintreten wird: sie ist im Nachsatz durch V-S-Inversion markiert. Häufig begegnet im Latein daneben der im Vordersatz ± markierte Typus mit folgendem durch *cum* inversivum ("[...] als plötzlich...") eingeleitetem Nebensatz:

Durch adverbiales *ne**dum* "und noch nicht" markierter Vordersatz, ohne V-S-Inversion im *cum*-Satz:

(6) **ne***dum* sciebamus, <quo> mitteremus suspiciones nostras, **cum** extra triclinium clamor sublatus est ingens [...] (Sat. 40,2)

13 Trotz mehrerer Argumente, die in den letzten Jahren für die eine oder andere Möglichkeit der Generierung von Zkln aus dem Vollständigen Zeichenschema der Großen Matrix im Kreise der Stuttgarter Schule (so etwa von M. Bense, E. Walther, J. Bogarin, W. Steffen) erhoben wurden, scheint mir die Diskussion noch nicht abgeschlossen zu sein. Ich wähle hier den Weg, den W. Steffen in seiner Dissertation *Zum semiotischen Aufbau ästhetischer Zustände von Bildwerken* (Diss. Stuttgart 1981), S. 8-14 gegangen ist.

Und ehe wir recht wußten, welchen Weg wir unsere Vermutungen nehmen lassen sollten, [**da**, A.T] *erhob sich* draußen vor dem Speisesaal ein gewaltiger Lärm [...]

Indem in (6) keine V-S-Inversion eingesetzt wird, wird eine Kombination zweier Diskursstrategien vermieden: Der hypotaktische Anschluß des Nachsatzes durch die Konjunktion *cum* hat zur Folge, daß Haupt- und Nebensatz-Handlung vertauscht werden. Vorder- (Nebensatz) und Hintergrundhandlung (Hauptsatz) sind außerdem durch die Opposition Imperfekt: Perfekt markiert.

Im folgenden Beispiel (7) fehlt Markierung im Vordersatz; im Nachsatz sind dagegen zwei Vordergrundstrategien - das inersive *cum* und V-S-Inversion - überlagert (zudem steht im Hauptsatz Perfekt, im *cum*-Satz dagegen Präsens historicum):

- (7) [...] *operui caput et per medium lupanar fugere coepi in alteram partem, cum ecce in ipso aditu occurrit mihi aequae lassus ac moriens Ascylos* (Sat. 7,4)

[...] zog mir den Mantel über den Kopf und nahm einen Anlauf, quer durch das Bordell ins Hinterhaus zu entkommen: **sieh einmal an, da läuft** mir gerade am Eingang, wie zu Tode erschöpft, *Ascylos* in die Arme

ubi "wo" fungiert in (8) als kataphorisches Adverb, das mit *est locus* "gibt es einen Ort" (V-S) koreferiert. Das Prädikat des Nachsatzes *est locus* ist allerdings eher als Existenzprädikat denn als Verb des In-Erscheinung-Tretens aufzufassen, doch wird dadurch nichtsdestoweniger ein Paragraph-Topik introduziert (vgl. auch *vigere* in [14]):

- (8) *Alpibus aeriis, ubi Graio numine pulsae / descendunt rupes et se patiuntur adiri, / est locus Herculeis sacer* (Sat. 122,144ff)

Hoch in den Alpen, **wo** einst der griechische Recke dahinschritt, / wo sich in felsiger Senke ein Paß vor dem Wanderer auftut, / *liegt* mit Altären ein frommer *Bezirk* des Herkules

3.1.1.2 Markierung im Nachsatz

Linguistische Beschreibung

Zu konjunktonaler Markierung im Nachsatz sind Fälle wie das unter 3.1.1.1 besprochene *cum* inersivum zu zählen. Wir hätten dann allerdings bei markiertem Vorderglied Koreferenz zwischen Adverb und Konjunktion, im unmarkierten Fall Pseudo-Koreferenz (die Konjunktion verweist dann auf ein "Zéro-Koreferens" zurück). Weniger problematisch sind wohl Beispiele des folgenden Typs:

- (9) avidius ad pompam manus porreximus, **et repente** nova ludorum
commissio hilaritatem [hic] *refecit* (Sat. 60,5)

In einigem Verlangen streckten wir die Hände nach dieser Pracht aus, **und mit einem Schlage** stellte eine neue Inszenierung die Heiterkeit wieder her

et "und" ist hier freilich mehr als bloßer Konnektor: zusammen mit dem adverbialen *repente*¹⁴ "plötzlich" fungiert es ähnlich wie *cum inversivum* oder (et) *ecce* "(und) sieh da". Bei inversiven *cum*-Sätzen liegt allerdings Hypotaxe, bei diesen mit et eingeleiteten Sätzen Parataxe vor. So ist wohl auch zu erklären, daß die Inversion im Nachsatz ausbleiben kann.

Statt mit dem Pronomen *haec* "dies" (Neutr.Pl.), das im Latein als kollektive Pro-Form verwendet werden kann (11), wird in (10) mittels des lokalen Adverbs *huc* "hierhin" anaphorisch an die Aussage des voranstehenden Satzes angeschlossen (es tritt auch hier V-S-Inversion ein):

- (10) *accedebat huc ebrietas* et imprudentia locorum etiam interdiu obfutura
(Sat. 79,2)

(Weder hatten wir eine einzige Fackel zum Geleit [...], noch ließ die Stille der schon erreichten Mitternacht erwarten, daß uns Leute mit Licht begegnen würden.) **Dazu** kam der Rausch und unsere mangelnde Ortskenntnis, die uns sogar bei Tage hinderlich gewesen wäre

Mit *his* "zu diesem, dazu" (Dat.Pl.neutr.):

- (11) *accedit his quod* forsitan Lichas officii causa visere languentem
desiderabit (Sat. 101,10)

Dazu kommt, daß Lichas vielleicht von Amts wegen wünschen wird, den Kranken zu besuchen

Semiotische Thematisierung

Ich schlage folgende Erweiterte ZklxRth zur semiotischen Thematisierung konjunktional und adverbial (im Vorder- oder Nachsatz) markierter Typen iconischer Serialisierung vor:

14 Vgl. dazu Barbara Wehr, *Diskursstrategien im Romanischen*. Tübingen 1984, S. 150ff, bes. 168. Daß auch *et* allein in der Apodosis ähnlich wie *ecce*, *et ecce*, *et repente* usw. fungieren kann, wird aus zahlreichen Belegen der spätlateinischen Literatur deutlich. Bereits bei Petron tauchen einzelne, allerdings nicht unumstrittene Beispiele dafür auf, so z.B. 38,8 *sed quomodo dicunt - ego nihil scio, sed audivi - cum Incuboni pilleum rapuisset, et thesaurum invenit* "Aber wie die Leute sagen - ich weiß nicht Bescheid, habs nur gehört -: er hat einem Heinzelmännchen die Zipfelmütze weggenommen", wo *et* wegen vermeintlicher Dittographie athetiert wurde.

Als Haupt- und Nebensatz-Zkl wird dabei ein rhematisch-iconisches Legizeichen angesetzt, das in der Trichotomie als kompositionelle Realität des Erweiterten Mittel-thematisierten Interpretanten erscheint. Der Interpretantenbezug der Neben-Zkl wurde hinsichtlich des offenen, rhematischen Konnexes (3.1) von Adverbien und Konjunktionen angesetzt. Im Objektbezug setze ich im Falle von Adverbien/Konjunktionen (die Funktion der Verbindung von Satzteilen bzw. Sätzen, für die ich indexikalischen Objektbezug [2.2] postulieren würde, ist in den hier besprochenen Fällen sekundär; man würde bei noch weitergehender Klassifikation vielleicht ein Dyadenpaar aus hauptwertigem Icon und stellenwertigem Index [2.1 2.2] ansetzen) ein Icon (2.1) an. Im Mittelbezug setze ich, wie in der Haupt-Zkl, das konventionelle Mittel (1.3) an. Die Neben-Rth erscheint als Mittel-thematisierter Interpretant, wo als thematisierende repertoirelle Mittel neben konventionellen (1.3) auch singuläre (1.2) Zeichen erscheinen. Man beachte im Falle anaphorischer/kataphorischer Adverbien die Tatsache, daß die strukturelle Realität eines Icons eben ein Sinzeichen ist: Anapher und Katapher bedienen sich in diesem Fall singulärer Zeichen. Der rhematisch-offene, d.h. vor-behauptungsfähige Konnex bzw. Kontext (3.1) erscheint dabei auch in der Rth.

3.1.2 Pronominale Katapher/Anapher

3.1.2.1 Pronominale Katapher

Linguistische Beschreibung

Das sogenannte Participium coniunctum, ein partizipialer Nebensatz, der das gleiche Subjekt wie der ihm übergeordnete Hauptsatz besitzt und ihm in Fällen wie (12) syntaktisch vorangestellt wird, könnte im Sinne einer pronominalen Katapher aufgefaßt werden, auch wenn das kaum sprachwirklich sein dürfte. In einem Gefüge wie

- (12) *concitatus iracundia prosiliit Lichas et "o te" inquit "feminam simplicem, tamquam vulnera ferro praeeparata litteras biberint (Sat. 106,1)*

Außer sich vor Zorn, war *Lichas* mit einem Satz *zur Stelle* und rief: "Ach, du naives Frauenzimmer! Als ob hier vorher Wunden eingebrannt wären, um die Buchstaben aufzusaugen!"

wäre eine Paraphrasierung der Partizipialkonstruktion *concitatus iracundia* "wutentbrannt" durch vorangestelltes *cum *is* *concitatus esset iracundia* - wenngleich logisch einzig richtig - ausgeschlossen, da das Subjektspronomen in diesem Fall

nicht stehen kann. Auch in (12) wird das Subjekt im nachgestellten Hauptsatz invertiert.

3.1.2.2 Pronominale Anapher

Linguistische Beschreibung

Bereits ins Kapitel der pronominalen Anapher gehörte Beispiel (11). Auch in (13) hat das Demonstrativpronomen, *hos* "diese" (Akk.Pl.mask.), zur Funktion, die im voranstehenden Satz genannten *canes* "Hunde" anaphorisch aufzunehmen. Im Nachsatz wird invertiert:

(13) ([...] *canes Laconici etiam circa mensam discurrere coeperunt.*) *secutus est hos repositorium, in quo positus erat primae magnitudinis aper* (Sat. 40,3)

[...] Jagdrüden begannen gar um den Tisch auszuschwärmen. *Es folgte ihnen eine Platte*, auf der ein Keiler erster Größenordnung lag

Semiotische Thematisierung

Es wird für pronominale Katapher/Anapher folgende ZklxRth festgesetzt:

(II) 3.1 3.1 2.1 2.2 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 2.2 1.3 1.3

Als Neben-Zkl setze ich das rhematisch-indexikalische Legizeichen an, das hier natürlich nicht im engeren Sinne als die von Max Bense entdeckte semiotische "Eigenrealität" des "Zeichens an sich", der "Peanoschen Zahl" und des "Ästhetischen Zustands" fungiert. Auch im Falle pronominaler Katapher/Anapher ist der Konnex wiederum als offen, d.h. rhematisch (3.1) zu fassen. Anstelle eines iconischen wird man hier aber einen indexikalischen Objektbezug (2.2) ansetzen, denn Pronomina fungieren bekanntlich als (vor-individuelle) "Platzhalter" oder "Stellvertreter" für ihre semantisch korrespondierenden Nomina. Man wird auch hier im Mittelbezug ein Legizeichen (1.3) veranschlagen. Im Gegensatz zu konjunkionaler/adverbialer (oder nominaler) Markierung herrscht nun bei Pronomina - außer dann, wenn sie als kollektive Substitute fungieren - völlige *Referenz-Identität*, d.h., die Position der pronominalen Pro-Form ist in einer hypothetischen Gleichung "er = X" bzw. "X = er" beliebig substituierbar, ohne daß sich in der ihr zugrundeliegenden semiotisch-fundamentalkategorialen "Tiefenstruktur" etwas ändert - m.a.W.: es herrscht zwischen dem, was verweist und dem, worauf verwiesen wird, *semiotische Eigenrealität*.

3.1.3 Nominale Katapher/Anapher

3.1.3.1 Nominale Katapher

Linguistische Beschreibung

In (14) gehört *priscis enim temporibus* "in alten Zeiten nämlich" syntaktisch zu *vigebant artes ingenuae* "blühten die echten Künste" (mit Inversion V-S), so daß der vorangestellte temporale Nebensatz mit *nuda virtus* "bares Können" im Sinne einer paraphrasierenden nominalen Katapher in Koreferenz mit *artes ingenuae* (im Sinne einer synekdochischen Relation) zu verstehen ist:

(14) *priscis enim temporibus, cum adhuc nuda virtus placeret, vigebant artes ingenuae* summumque certamen inter homines erat [...] (*Sat.* 88,2)

Denn in der guten alten Zeit, als noch **bares Können** Anklang fand, standen die **echten Künste in Blüte**, und unter den Menschen herrschte ein begeisterter Wettstreit [...]

3.1.3.2 Nominale Anapher

Linguistische Beschreibung

Anstelle einer pronominalen Anapher ist auch nominale Anapher möglich; sie bezieht sich im folgenden Fall (15) auf eine ganze Handlung statt auf ein individuelles Objekt:

(15) **hanc humanitatem insecutae sunt matteeae**, quarum etiam recordatio me [...] offendit (*Sat.* 65,1)

Auf diese leutselige Geste folgten "Appetithappen", die mir noch in der Erinnerung [...] einen Stoß geben

Semiotische Thematisierung

Zur semiotischen Thematisierung wird in diesem dritten dargestellten Fall als ZklxRth angesetzt:

(III) 3.1 3.1 2.1 2.3 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 3.2 1.3 1.3

Ich behalte wiederum im Interpretantenbezug der Neben-Zkl den offenen Kon-

nex (3.1)¹⁵ und im Mittelbezug das konventionelle Mittel (1.3) bei. Zum Objektbezug ist zu sagen, daß im Falle nominaler Pro-Formen keine substituierenden Indices, sondern vorgängig individuierte Symbole als triadische Substitute konkreter (dyadischer) Denotate (2.3) angesetzt werden. Wir erhalten damit in der strukturellen Realität der Neben-Realitätsthematik ein Interpretanten-thematisiertes Mittel: Mit dem neben dem offenen Konnex (3.1) und dem konventionellen Mittel (1.3) aufscheinenden dicentischen Zeichenzusammenhang (3.2) wird deutlich, daß nominale Kataphern/Anaphern hinsichtlich des Kontextes ihrer koreferenten Glieder, niemals aber isoliert davon (vgl. Anm. 15), in ihrer Realitätsthematik semiotisch als behauptungsfähig aufgefaßt werden können. Dies wird deutlich anhand von (15), wo "hanc humanitatem" als nominales Substitut einer ganzen Handlung fungiert, die dann natürlich auf der dicentischen Ebene behauptungsfähiger Sätze zu beurteilen ist.

3.2 Ohne kataphorische/anaphorische Markierung

Linguistische Beschreibung

Keine kataphorische Pro-Form deutet im vorangehenden Satz von (16) darauf hin, daß als Paragraph-Topik¹⁶ "Schmerz" eingeführt wird; es findet sich im folgenden Satz V-S-Inversion:

(16) [...] veritus ne [...] recentem cicatricem rescinderet. *inundavere* pectus
lacrimae dolore paratae, gemitusque suspirio tectus animam paene
 submovit (*Sat.* 113,9)

[...] wahrscheinlich aus Angst, [...] die frische Narbe wieder aufzureißen.
 Vor Schmerz *überschwemmten Tränen* meine Brust, und unter Seufzern
 barg sich ein Stöhnen, das mich fast erstickte

Im folgenden Beispiel (17) wird zwar V-S-Inversion eingeführt; *secutus est* Aiax "es folgte Aiax" wird aber ohne Anapher verwendet:

(17) *secutus est Aiax* strictoque gladio, tamquam insaniret, <vitulum>
 concidit [...] (*Sat.* 59,T)

(Als Trimalchio dies vorgetragen hatte, erhoben die Homeristen ein
 Geschrei, dann wurde [...] ein gesottenes Kalb auf einer Zweizentner-

15 Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß gewisse Pro-Formen u.U. auch als "selbständige Sätze" fungieren können, so etwa im dt. Frage-Antwort-Muster "warum?" - "darum" (vgl. dazu H. Pinkster, *Lateinische Syntax und Semantik*. Tübingen 1988, S. 383). Die Linguisten übersehen aber, daß es sich bei diesen Sätzen interpretantentheoretisch nur um Rhemas (3.1), niemals um behauptungsfähige Aussagen im Sinne von Dicents (3.2) handeln kann.

16 Nach *submovit* ist in der Überlieferung allerdings ein Stück des laufenden Textes ausgefallen.

schüssel hereingetragen [...] *Es folgte Ajax*, der mit gezücktem Schwert wie rasend das Kalb zerhackte [...]

Semiotische Thematisierung

In Fällen wie den besprochenen, wo bei einer iconischen Serialisierung auf Koreferenzbildung mittels kataphorischer oder anaphorischer Markierung verzichtet wird, schlage ich folgende ZklxRth vor:

(IV) 3.1 3.1 2.1 2.1 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 1.2 1.3 1.3

Die Neben-Zkl 3.1 2.1 1.3 ist dabei, wie schon bei (I), mit ihrer zugehörigen Haupt-Zkl identisch, da die angesetzten dyadischen Haupt- und Stellenwerte identisch sind. Nur die Rth (Mittel-thematisierter Interpretant) macht deutlich, daß hier der Typus zwar +NATÜRLICH, aber in Abweichung von der nominalen Grundfolge S-V im Nachsatz auch +MARKIERT ist: Die V-S-Inversion kann dadurch erklärt werden, daß neben der Verwendung konventioneller Zeichen (1.3) auch singularär-individuelle Zeichenmittel (1.2) - d.i. die abweichende *Anordnung* der Satzkonstituenten, die gemäß der Peirceschen Definition des Mittelbezugs ebenfalls zu den repertoiriellen Mitteln gehört¹⁷ - eingesetzt werden. Der Zeichenkonnex ist natürlich auch in diesem Fall rhematisch-offen (3.1). Die Zkln (I) und (IV) werden damit identisch, d.h., in beiden Fällen - bei adverbialer/konjunkionaler Koreferenz wie bei bloßer syntaktischer Wortfolgemarkierung V-S im Nachsatz - treten distinktive Unterschiede in der Diskursstrategie erst auf linguistischer (metasemiotischer) Ebene ein: Auf tiefster (semiotischer) Ebene hingegen wird man in beiden Fällen einen iconischen Objektbezug ansetzen.

SUMMARY

In this essay, the syntactic type +MARKIERT/+NATÜRLICH, especially characterized by way of anaphoric and cataphoric co-reference among the various cases of "iconic serialization" is demonstrated with instances from the Latin language and is semiotically thematized on the basis of the "Great Matrix" developed by Max Bense, with extended sign-classes/thematics of reality (Zkln/Rthn). There result therefrom four sign-classes x thematics of reality, whereby the valued object-relations in (I), (II) and (III) diverge by representational

¹⁷ Vgl. Elisabeth Walther, *Allgemeine Zeichenlehre*. Stuttgart ²1979, S. 59: "An seiner bestimmten Stelle ist jedes Zeichen ein Einzelzeichen, wenn man allein sein aktuelles Auftreten oder Vorkommen betrachtet". Damit ist natürlich auch ein individuelles Abweichen von der bestimmten Stelle im Mittelbezug ein Einzelzeichen.

value = 1 in each case in the sign-classes. The sign-classes (I) and (IV) are fundamentally and categorically identical:

- (I) 3.1 3.1 2.1 2.1 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 1.2 1.3 1.3
 (II) 3.1 3.1 2.1 2.2 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 2.2 1.3 1.3
 (III) 3.1 3.1 2.1 2.3 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 3.2 1.3 1.3
 (IV) 3.1 3.1 2.1 2.1 1.3 1.3 x 3.1 3.1 1.2 1.2 1.3 1.3

SEMIOSIS 54

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
14. Jahrgang, Heft 2, 1989

INHALT

Max Bense:	Bemerkungen über elementare Zeichenfunktionen, ihre Einführung, ihre Fundierung, ihre Relationalität und Realität sowie ihre Dynamik	3
Abraham A. Moles:	Éléments d'une syntaxe spatiale des actions en milieu restraint: application au théâtre	5
Elisabeth Walther:	Einleitung zu <i>Charles Sanders Peirce - Leben und Werk</i>	9
Udo Bayer:	Der Begriff des Stils in semiotischer Sicht	15
Alfred Toth:	Semiotische Ansätze zur Thematisierung der iconischen Serialisierung in der Textlinguistik	27
Elisabeth Walther:	Orientierung - ein semiotisches Problem	39
	<i>Stephen W. Hawking, Eine kurze Geschichte der Zeit</i> (Alfred Toth)	51
	Mitteilung des Herausgebers und der Redaktion	53
	Eingegangene Bücher	55
	Nachrichten	57